

Dankbar müssen wir Dreher auch sein für die didaktischen und methodischen Hinweise, die er im zweiten Kapitel bringt. Das Wesen der didaktischen Analyse erkennt er darin, „daß der Katechet das — und nur das — behandelt, was für seine Kinder lebensnotwendig, was für sie existentiell und aktuell bedeutsam ist“ (49). So richtig es sein mag, das Kind, den Schüler in seiner konkreten Existenz zum Maß der Didaktik zu machen, so schwer wird es für den Katecheten sein, dieses didaktische Maß angesichts seiner Klasse zu finden. Das ist nur möglich, wenn der Katechet einen hinreichenden Einblick in die Existenzpsychologie seiner Schüler hat. Erst wenn dem Katecheten eine solche existentielle Didaktik gelingt — ihr entspräche übrigens die (von Dreher übergangene) existentielle Interpretation, wonach der Mensch als Gewissen hermeneutisches Prinzip ist — wird eine echte Aktualisierung der Bibelkatechese möglich sein.

Die Bibelmethodik, die Dreher entwickelt, ergibt sich konsequent aus seiner so verstandenen Didaktik. Er zählt fünf Elemente auf: Induktion, Begegnung mit dem Wort — hier hätten außer der meditativen Lesung und Erzählung noch andere Möglichkeiten genannt werden können (die Lesung mit verteilten Rollen, das einem Rollen„spiel“ gleicht, und den Text in einfachster Form „dramatisiert“, das katechetische Spiel) —, das Gespräch unter dem Wort, das Aktualisierungsgespräch, das Memorieren.

Dreher gibt mit seiner Einführung im bibelkatechetischen Wirrwarr eine ebenso erfreulich klare wie sichere Weisung und Führung.

Aachen

Joseph Dreißen

HOMILETIK

BENGSCHE ALFRED, *In Erwartung der Wiederkunft*. (143.) Morus-Verlag, Berlin 1966. Leinen.

Dieses schmale Bändchen bringt eine Sammlung von 24 Predigten, Ansprachen und Betrachtungen heraus, die Erzbischof Alfred Bengsch in früheren Jahren seiner seelsorgelichen Tätigkeit gehalten hat. Der Titel deutet auf den Adventus Domini, und tatsächlich handelt es sich um Predigten und Betrachtungen zum Advents- und Weihnachtsfestkreis bis zum Fest Epiphanie. So gehört diese Sammlung inhaltlich vor den schon 1962 im selben Verlag erschienenen Band „Der Glaube an die Auferstehung“, der den Osterfestkreis umfaßt.

Es sind einfache, schlichte, gläubige Worte, die B. seinen Hörern in ihre (und also in unsere) Zeit, in ihren (und also in unseren) Alltag hineinspricht. Es ist gut zu wissen, daß diese Ansprachen, wie ihr Inhalt und ihre Sprechweise offensichtlich zeigen, ganz „anspruchlos“ (im guten Sinne) sein wollen und vielleicht gerade dadurch, zumal als von

B. selbst gesprochene Worte, beim Hörer angekommen sind. Immer wird man sich ja vergegenwärtigen müssen, daß eine gesprochene Predigt etwas anderes ist als deren gedruckte Darbietung. Ohne Zweifel können die hier vorgelegten Gedanken in dieser Weise vor einer Gemeinde, die sich noch im besten Sinn im katholischen Glaubensgut unangefochten und zu Hause fühlt und demnach auch „anspruchlos“ zuhören will, ausbreitet werden. Die Sprache B.s bewegt sich in schlichter Diktion; nicht selten kommen zeitnah-volksmäßige Wendungen, aber auch „typische Predigtworte“ vor, die aus einer anderen Zeit stammen. So kann man mit gebotener Ehrfurcht fragen, ob es möglich ist, dasselbe auch z. B. vor studentischer Jugend, die ehrlich um ihren Glauben heute ringt, so zu sagen, wie es hier aufgezeichnet steht. Sicher hätte der Verlag gut daran getan, das Vorwort (und den Klappentext) schlichter zu halten, um dem Inhalt des Bändchens besser gerecht zu werden und keine unberechtigten Erwartungen zu wecken. — Wer die gebotenen Gedanken so aufnimmt, wie sie gemeint sind, wird das Bändchen nicht ohne Frucht aus der Hand legen.

Rom

Raphael Schulte

KNER ANTON, *Ein Pfarrer spricht mit seiner Gemeinde*. (247.) Seelsorge-Verlag, Freiburg 1967. Leinen DM 16.80.

Inspiziert durch biblisches Denken wandelt sich die Seelsorge von der bloßen Objektbetreuung hin zur Heilssorge. Sie will dem Menschen helfen, seine Antwort zu finden und zu geben auf das vielfache, aber verborgene Sprechen und Handeln Gottes. Der Mensch wird ganzheitlich gesehen und dort angesprochen, wo er tatsächlich steht, in der Hetze und Hast, in der Treitmühle des Alltags, in den Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, in Erziehungsnöten, in der Unbeständigkeit des Herzens und schließlich in der mehr oder weniger eingestandenen Not, nicht mehr beten zu können. Pfarrer Kner läßt das Leben sprechen, wie es ist. Sein Wort wendet sich an Fernstehende und an die Kerngemeinde. Ein Buch aus dem Leben und für das Leben geschrieben. Es bringt keine fertigen Lösungen, wohl aber weckt es den Mut, die ausgefahrenen Geleise zu verlassen und den Menschen in der tatsächlichen Situation ernst zu nehmen.

BERNHARDT PAUL, *Die Siebensachen eines Pfarrers*. (139.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1967. Linson DM 9.80.

Pfarrer Bernhardt gibt in diesem Buch bunt zusammengewürfelte Erfahrungen und Überlegungen wieder. Er läßt uns teilnehmen an den Freuden und Sorgen seines Lebens als Pfarrer einer elsässischen Gemeinde. Ehrlich werden die menschlichen Grenzen eingestan-